



FÜR UNZUREICHEND hält die Remchinger Bürgerinitiative „Ruhe Jetzt“ den Lärmschutz an der Autobahn für Nöttingen und Darmbach, zumal bekannt wurde, dass die Planfeststellung auf falschen Zahlen basiert. Trotzdem hat der Bund die Verwendung eines lärmindernden Asphalts abgelehnt. Dagegen wendet sich nun die Initiative. Foto: PK

Fünf vor Zwölf für Lärmschutz an der A 8

Remchinger Bürgerinitiative fordert Bündelung aller Kräfte für besseres Ergebnis an der Autobahn

Von unserem Redaktionsmitglied Hansjörg Ebert

Remchingen. Die Uhr läuft – allerdings gegen die Bürgerinitiative „Ruhe Jetzt“, die sich für einen besseren Lärmschutz an der A 8 bei Remchingen einsetzt. Nur noch wenige Wochen bleiben, um an der Autobahnbaustelle den Einsatz eines lärmindernden Asphalts zu veranlassen. Der könnte die aufgrund gravierender Berechnungsfehler des Regierungspräsidiums zu erwartenden Grenzwertüberschreitung beim Autobahnlärm zumindest etwas abfedern. Doch der Bürgerinitiative läuft die Zeit davon, nach ihrer Einschätzung ist es fünf vor Zwölf für den Lärmschutz an der A 8.

„Wir fordern alle Beteiligten dringend auf, noch einmal alle Kräfte zu bündeln, um diese Maßnahme zu ermöglichen und diese Chance nicht ungenutzt ver-

streichen zu lassen“, sagt Till Siegenthaler von der Bürgerinitiative. Denn nach einem über einjährigen Kampf der Initiative, nach verspätet aufgetauchten Berechnungen des Regierungspräsidiums und nach weiterführenden gravierenden Erkenntnissen durch Auswertungen der Gemeinde seien sich doch mittlerweile in Gemeinde, im Regierungspräsidium und auch im Land alle darüber einig, dass es gravierende Mängel und Fehler bei Planung und Genehmigung gibt und der unzureichende Lärmschutz deshalb dringend nachgebessert werden muss.

Die Bürgerinitiative ist davon überzeugt, dass noch nicht alle Möglichkeiten ausgeschöpft wurden, den Bund eines Besseren zu überzeugen. Offensicht-

lich sei dem Bund die Tragweite seiner Weigerung, Nachbesserungen vorzunehmen, nicht bekannt. Und offensichtlich lagen auch in Berlin zum Zeitpunkt der Ablehnung längst nicht alle Fakten auf dem Tisch. „Es bleibt aber keine Zeit mehr, sich die Bälle gegenseitig zuzuschieben“, sagt Siegenthaler. Noch einmal müssten alle Argumente und Erkenntnisse zusammen getra-

gen werden. Idealerweise sollten diese durch erschöpfende und nachvollziehbare Zahlen über die weiteren, zu erwartenden Grenzwertüberschreitungen untermauert werden.

Deshalb appelliert die Bürgerinitiative nochmals dringend an unsere Vertreter in Bund und Land, an das Land Baden-Württemberg, das Regierungspräsidium

und die Gemeinde Remchingen: „Bündeln Sie Ihre Kräfte, um in einer konzentrierten Aktion den Bund doch noch von der Notwendigkeit weiterführender Maßnahmen zu überzeugen! Sorgen Sie dafür, dass diese Chance nicht ungenutzt verstreicht! Verhindern Sie, dass die Anwohner für Fehler bei Planung und Genehmigung mit Ihrer Gesundheit bezahlen müssen“. Es könne und dürfe nicht sein, dass notwendige Nachbesserungen und hierdurch erzielbare spürbare Linderungen an lediglich einigen hunderttausend Euro scheitern.

„Auf dem Weg auf der Autobahn nach Stuttgart gibt es keine Brücke ohne Lärmschutzwand“, bekundet Siegenthaler, doch in Remchingen führen 500 Meter Autobahn an exponierter Stelle an der Gemeinde vorbei ohne ausreichenden Lärmschutz. Das könne doch wohl nicht sein.

„Bund hatte nicht alle Fakten auf dem Tisch“

Haftentschädigung für Wörz in Sicht

Karlsruhe/Birkenfeld (PK). Jetzt kommt Bewegung in die Sache: Justizopfer Harry Wörz aus Gräfenhausen kann in den kommenden Monaten mit einer abschließenden Entscheidung im Blick auf seinen Antrag auf eine angemessene Haftentschädigung

rechnen. Für die endgültige Entscheidung fehlt laut Angaben des Karlsruher Generalstaatsanwalts noch ein Gutachten, das aber bis März vorliegen soll. Wörz hatte wegen versuchten Totschlags viereinhalb Jahre im Gefängnis gesessen – unschuldig, wie die Richter abschließend befanden. Einen Teil der Haftentschädigung hat Wörz laut Angaben der Staatsanwaltschaft schon erhalten. ■ Südwestecho

Haushalt steht zur Verabschiedung an

Keltern (ro). Jetzt geht es an den Haushalt des laufenden Jahres: Der steht nebst anderem am Dienstag, 25. Februar, ab 19 Uhr im Bürgersaal des Rathauses Ellmendingen auf der Tagesordnung. Zunächst sind aber die Bürger mit ihren Fragen an der Reihe,

dann werden die Abwassergebühren besprochen sowie die Wassergebühren. Anschließend sollen der Haushaltsplan des aktuellen Jahres sowie der Wirtschaftsplan des Eigenbetriebs „Wasserversorgung“ verabschiedet werden. Es geht weiter um die Widmung des Parkplatzes Ecke Östliche Friedrich-/Bahnhofstraße sowie um die Änderung des Bebauungsplanes Eisenbahnstraße und um Bauanträge.

Vier Fragen

Technik für Winterspiele

Heinrich Heibel ist internationaler Vertriebsleiter bei der Niefen-Öschelbronner Firma WISI, deren Technik bei den Winterspielen in Sotschi zum Einsatz kommt.



Aufbereitung fürs Fernsehen

Was ist das Kerngeschäft der Firma WISI?

Heibel: WISI versteht sich als Qualitätsanbieter für Produkte und Systeme in den Bereichen der Empfangs- und Verteiltechnik von TV- und Rundfunksignalen sowie in der professionellen Kabelfernsehtechnik. Die strategische Ausrichtung des Unternehmens bedient die Felder der Videoaufbereitung und der Lichtwellenübertragungstechnik.

Welche Technik kommt in Sotschi zum Einsatz?

Heibel: In Sotschi sind aus dem Bereich der Videoaufbereitung Kopfstationen im Einsatz, mit denen Signale aus verschiedenen Quellen wie Satellit, terrestrische oder IP-Übertragung, empfangen und für eine koaxiale Übertragung aufbereitet werden. Des Weiteren sind im Koaxialnetz Verteilverstärker im Einsatz.

Wo werden Ihre Komponenten besonders benötigt?

Heibel: WISI ist ein Vollsortimenter. Das bedeutet, dass unsere Komponenten in allen Abschnitten einer Gemeinschaftsantennen- oder einer Kabelfernsehanlage zu finden sind. Von der Antenne, über Kopfstellen-aufbereitung, Lichtwellenleitersender und -empfänger, aktive und passive Koaxialtechnik bis hin zur Teilnehmersteckdose.

Verfolgen Sie die Spiele?

Heibel: Ich bin sportbegeistert und verfolge täglich das Geschehen bei den Winterspielen. Besonders über die Leistungen der deutschen Skispringermannschaft habe ich mich sehr gefreut. bert/Foto: PK

Intensive Pflege für Erhalt der Bestände

Hochwertiges Eichenholz aus dem Enzkreis gefragt

Von unserem Mitarbeiter Franz Lechner

Enzkreis. Wer qualitativ hochwertiges Eichenholz kaufen will, der kommt in den Enzkreis. Genauer gesagt in das Maulbronner Eichen-Holzlager im Wald über der Klostersgemeinde. Dutzendweise lagern dort rechts und links eines Waldweges mächtige Eichenstämme. „Aus dem gesamten Enzkreis werden die qualitativ besten Eichen hierher gebracht und zum Verkauf angeboten“, erklärt der Oberforstrat Philipp Schweigler, von der Forstabteilung des Enzkreis-Landratsamtes. Mehrere hundert Euro müssen die Käufer für einen Kubikmeter

hochwertige Eiche zahlen. Dennoch kommen die Interessenten teilweise bis aus Frankreich zum Maulbronner Eichen-Holzlager.

„Kaum ein Landkreis hat so einen hohen Eichenanteil in seinen Wäldern wie der Enzkreis, das gilt besonders für die Wälder rund um Mühlacker und Maulbronn erklärt Schweigler, warum das so ist. Bis die jungen Eichen die beispielsweise im Wald bei Zaisersweiher wachsen, im Maulbronner Holzlager landen, vergeht aber viel Zeit.

„Um die 150 Jahre ist eine Eiche alt, bevor sie gefällt wird, erzählt Philipp Schweigler. Damit sie so alt wird, braucht sie aber viel Pflege. Ohne die Hilfe von Förstern würde die konkurrenzschwache Eiche nämlich selbst auf den tonhaltigen Böden im nördlichen Enzkreis von anderen Baumarten zurückgedrängt.

Die Naturverjüngung wie bei der Rotbuche, die im westlichen Enzkreis bei Remchingen und Königsbach-Stein die Wälder dominiert, funktioniert bei der lichtbedürftigen Eiche nämlich kaum. „Wollen wir also den Eichenanteil in einem Wald konstant halten, schaffen wir das nur, wenn wir ständig junge Bäume nachpflanzen und



HOCHWERTIGE EICHENHÖLZER lagern im Wald über der Klostersgemeinde Maulbronn. Oberforstrat Philipp Schweigler, von der Forstabteilung des Landratsamts, kümmert sich um die großen Eichenbestände, über die der Enzkreis verfügt. Fotos: Lechner

diese jungen Eichenbestände dann sorgfältig pflegen, berichtet der junge Forstbeamte. Konkret heißt das, dass er in regelmäßigen Abständen wählt, welche der Jungbäume einen guten Wuchs entwickeln und welche von Waldbearbeitern aus dem Bestand entfernt werden sollen. „Die gut gewachsenen, so genannten Zukunftsbäume markiere ich für die Waldbearbeiter gelb und die anderen orange“, erläutert Schweigler die Zeichen, die häufig im Wald zu sehen sind. Aber nicht nur die eigentliche Zielart, also die Eiche im nördlichen, die Rotbuche im westlichen

oder die Tanne im südlichen Enzkreis wird so gefördert. „Da unser Ziel ja meist ein artenreicher Mischwald ist, wählen wir auch aus, welche der selbstständig keimenden Bäume beispielsweise in einem Eichen-Jungbestand stehen bleibt und welche herausgeschlagen werden, meint der Enzkreis-Forstbeamte. So fördert beispielsweise eine gewisse Menge an Hainbuchen den – forstwirtschaftlich gesehen – idealen Wuchs einer Eiche. Aber auch Rotbuchen oder Kiefern sind in einem bestimmten vom Förster festgelegten Anteil in einem Eichenwald er-

wünscht. „Besonderen Wert legen wir auch auf den Erhalt seltener und gefährdeter Baumarten wie beispielsweise die Elsbeere“, betont Oberforstrat Schweigler. Der Wald so wie er an fast allen Stellen im Enzkreis wächst, wurde also nicht von der Natur geschaffen, sondern von Förstern wie Philipp Schweigler und deren Vorgängern.

Ein Nachteil für die Natur muss das nicht zwangsläufig sein. Zumindest eine naturnahe Forstwirtschaft schafft häufig einen Wald der artenreicher ist wie es ein natürlich wachsender Wald wäre. So bieten Eichenmischwälder mit einem hohen Anteil an alten Bäumen vom Hirschkäfer bis zum Mittelspecht vielen Tierarten eine Heimat.



DER EICHENHELDÖCK zählt zu den größten Käfern Europas und ist vom Aussterben bedroht. Er kommt nur auf Eichen vor.

traval: Das sind le haben. Aber ell Zugang zu kern mit Jonath

Die Samstagsreportage